



NWS / Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag / Aargau
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 67'279
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 953.010
Abo-Nr.: 1074010
Seite: 12
Fläche: 28'119 mm²

Auslandschweizer-Präsident tadelt Schweizervereine

Der Präsident des Berliner Schweizervereins droht mit Klage gegen Auslandschweizer-Organisation.

VON RICARDO TARLI AUS BERLIN

Remo Gysin, Präsident der Auslandschweizer-Organisation (ASO), stellt den ausländischen Schweizervereinen kein gutes Zeugnis aus: Diese seien häufig zu klein, beständen überwiegend aus älteren Mitgliedern und seien für den Nachwuchs zu wenig attraktiv. Das sagte der frühere Basler Nationalrat (SP) anlässlich des Jahrestreffens der deutschen Vereine im Frühjahr in Weimar.

Gysins Tadel hat den Präsidenten des Schweizervereins Berlin, Matthias Zimmermann, mächtig verärgert. «Der ASO-Präsident fällt den Schweizervereinen in den Rücken», sagt der 49-jährige Solothurner. «Gysin behauptet sinngemäss, die Schweizervereine seien Altherrenklubs. Das entspricht überhaupt nicht der Realität. So redet er die Arbeit der Ehrenamtlichen, die sich in den Vereinen mit viel Herzblut für ihre Landsleute engagieren, schlecht.»

Der Auslandschweizer-Präsident fühlt sich missverstanden: «Ich stehe

voll und ganz hinter den Vereinen und freue mich über jedes neue Mitglied. Ich habe in Weimar keine subjektive Beurteilung gemacht, sondern die Ergebnisse einer eingehenden Recherche und Umfrage der ASO-Direktion über die Situation der Schweizervereine wiedergegeben», teilt Gysin auf Anfrage in einem E-Mail mit. Er weilt derzeit auf einer Australienreise. Seine Beurteilung treffe nicht auf alle Vereine zu, beschwichtigt er, mancherorts gebe es auch «erfreuliche Entwicklungen», wie zum Beispiel in den deutschen Grossstädten. In Berlin konnte der Schweizerverein seine Mitgliederzahl in den vergangenen drei Jahren um über die Hälfte auf fast zweihundert erhöhen.

Streben nach mehr Einfluss

Nicht nur Gysins Äusserungen, sondern auch das neue Verfahren zur Wahl des Auslandschweizererrats (ASR) bringen den Berliner Vereinspräsidenten in Rage. Der ASR ist formell das oberste Stiftungsorgan der ASO und gilt als «Parlament der fünften Schweiz». Im Hinblick auf die im Frühjahr 2017 anstehende Neuwahl verabschiedete der Rat im August eine Wahlreform: Künftig sollen auch Schweizer, die nicht in einem Verein organisiert sind, die Möglichkeit ha-

ben, sich an der Wahl des 140-köpfigen Gremiums zu beteiligen. Das Recht, die Ratsmitglieder zu wählen, war bislang grundsätzlich den Vereinsmitgliedern vorbehalten gewesen. Weil jedoch nur ein Bruchteil aller Schweizer, die im Ausland leben, Mitglied eines Schweizervereins ist, gilt der Auslandschweizererrat als nicht repräsentativ. Mit der Einführung der Direktwahl, die in Grossbritannien bereits praktiziert wird, soll der Rat zum Sprachrohr aller Auslandschweizer gemacht werden. «Der Rat wird so an Legitimation und an politischem Einfluss gewinnen», ist ASO-Präsident Gysin überzeugt.

Auslandschweizererrat Matthias Zimmermann läuft dagegen Sturm. «Das neue Wahlverfahren widerspricht eindeutig dem Stiftungszweck.» Sein stärkstes Argument: Nach Einschätzung der eidgenössischen Stiftungsaufsicht ist die beschlossene Wahlreform stiftungsrechtlich unzulässig. Der in Berlin wohnhafte SP-Nationalrat Tim Guldemann stellt diese Argumentation juristisch infrage und stärkt Gysin den Rücken: «Ich stehe hinter dem vom Präsidenten eingeschlagenen Weg zur schrittweisen Demokratisierung der ASO.» Zimmermann gibt sich kämpferisch: «Notfalls muss ich gerichtlich gegen diesen Beschluss vorgehen.»